Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **46 (1973)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EINLEITUNG

Das Benediktinerkloster Beinwil im solothurnischen Lüsseltal ist in der Geschichtsschreibung sicher nicht vernachlässigt worden. Besonders seit der Verlegung des Klosters Beinwil nach dem Wallfahrtsort Mariastein im Jahre 1648 haben sich Mönche immer wieder liebevoll der Vergangenheit ihres Mutterklosters am Passwang droben angenommen. Doch über die Anfänge herrschten Zweifel und Unklarheiten. So begnügte man sich, einer Meinung den Vorzug zu geben oder ohne Stellungsnahme andere Ansichten weiterzugeben. P. Vinzenz Acklin (gest. 1747) kommt zweifelsohne das Verdienst zu, durch seine monumentale Klosterchronik der gesamten Geschichte des Gotteshauses das Fundament gelegt zu haben. Alle Späteren haben sich auf ihn berufen.

Erst im Jahre 1930 erschien eine ausführlichere Klostergeschichte im Druck, die den Zeitraum von den Anfängen bis 1648 umfasst, bearbeitet von Ferdinand Eggenschwiler, damals Lehrer in Zuchwil. Als Ganzes bleibt seine Leistung unbestritten. Aber gerade seine Darstellung der Gründungsgeschichte vermag nicht zu befriedigen. Auch das 1957 erschienene Professbuch von Beinwil-Mariastein, das in seiner Anlage natürlich ein anderes Ziel verfolgte, brachte in dieser Frage keinen Fortschritt. So mochte es angebracht sein, dem Problem der Gründung und damit auch der Frühgeschichte Beinwils erneut nachzugehen, auch wenn mangels eindeutiger Quellenaussagen eine restlose Aufhellung dieser dunklen Zeit nicht gelingen sollte.

Mit dem Exkurs über die Entstehung des Klosters Beinwil, den Rudolf Massini 1946 in seiner Basler Dissertation vorlegte, werden wir uns im Verlaufe der Arbeit auseinanderzusetzen haben.

Unsere Darstellung bricht etwa mit dem Jahre 1320 ab, da um diese Zeit Abt und Kastvogt wechselten. Auch wird man wohl von dieser Epoche an die Klostergeschichte Beinwils nach anderen Gesichtspunkten schreiben müssen, als es hier geschehen ist.

Vorliegende Arbeit wurde 1971 als Dissertation bei der Philosophischen Fakultät der Universität Fribourg eingereicht. Herr Professor Dr. Gottfried Boesch, Ordinarius für Schweizergeschichte, hat die Arbeit von Anfang an betreut. Er stand mit Rat und manch notwendigem aufmunterndem Wort zur Seite. Ihm gebührt mein erster und vornehmlichster Dank. Herrn Professor Dr. Carl Pfaff, der sich als zweiter Referent zur Verfügung stellte, verdanke ich viel Anregung. Er veranlasste mich auch, den Anhang über den Beinwiler Bibliothekskatalog für den Druck zu verfassen. Ebenso bin ich Herrn Professor Dr. Pascal Ladner zu Dank verpflichtet.

In verschiedenen Bibliotheken und Archiven habe ich stets freund-

liche Bedienung erfahren. Allen möchte ich dafür danken, besonders dem Personal der Universitätsbibliothek Fribourg und des Staatsarchivs Solothurn, hier besonders Herrn Staatsarchivar Dr. Ambros Kocher.

Den Äbten Dr. Basilius Niederberger und Dr. Mauritius Fürst sowie allen meinen Mitbrüdern in Mariastein und Altdorf danke ich für ihr Verständnis und ihre Geduld. Nicht vergessen darf ich hier meinen Freund P. Alban Leus, lic. theol. et iur. can., gestorben am 23. März 1971, der leider seine grosse Materialsammlung nicht mehr zur geplanten kanonistischen These über die kirchenrechtliche Stellung der Mariasteiner Pfarreien verarbeiten konnte. Ihm verdanke ich Hinweise und Kritik, besonders für das 5. Kapitel.

Allen, die irgendwie zu dieser Arbeit etwas beigetragen haben, danke ich herzlich. Schliesslich gilt mein Dank dem Historischen Verein des Kantons Solothurn, der mir die Veröffentlichung in seinem Jahrbuch ermöglicht hat.

Altdorf, den 8. April 1973 P. Lukas Schenker